

glieder der Peau de Lion hatten das Bedürfnis, vor der Verteilung die Werke einmal alle zusammen in einer Ausstellung zu sehen und sich so Rechenschaft zu geben über das Erreichte. Wir haben ihnen zu diesem Zweck gerne einige Ausstellungsräume zur Verfügung gestellt, schien es uns doch auch für eine weitere Öffentlichkeit interessant zu sehen, womit sich diese jüngeren Sammler im Laufe der letzten Jahre beschäftigt haben.

Zwei Ausstellungen, eine am Anfang, eine am Ende des Jahres, gehören in die Reihe jener Veranstaltungen, die das Kunsthhaus seit zwei Jahrzehnten zu seinen Aufgaben zählt: Hinweis auf außereuropäische Kulturen und auf solche, die zwar der Vergangenheit angehören, aber durch ihre künstlerischen Zeugnisse weiterleben. Von den Gründen, die den Anstoß zu dieser Reihe gaben, ist schon in vielen Jahresberichten die Rede gewesen: Ausweitung des Bewußtseins, Erkenntnis des Eigenen im Vergleich mit dem Fremden und im allgemein Menschlichen auch wieder Verwandten, Setzung von Wertmaßstäben und Anregung für ein Jetzt und Hier, das wie jede Gegenwart, zur Selbstüberschätzung neigt.

Daß zwei derartige Ausstellungen in dasselbe Jahr fielen, war nicht die ursprüngliche Absicht, erklärt sich vielmehr daraus, daß die erste von ihnen, die Faras-Ausstellung, ursprünglich für 1969 geplant war. Doch ergab es sich auf diese Weise, daß zweimal auf Afrika hingewiesen wurde, einmal auf das frühe Christentum am mittleren Nil, das andere Mal auf die Kunst der Negervölker, wie sie bis in die Gegenwart hinein bestand und heute einem Neuen zu weichen beginnt, von dem wir noch nicht wissen, wie es sein wird.

Die Faras-Ausstellung war, wenn man so will, eine Frucht des neuen Nilstaaues bei Assuan. Diesem ging eine systematische archäologische Untersuchung der von der Überflutung bedrohten Gebiete voran, an der Ausgrabungsequipen aus vielen Ländern teilnahmen. Die polnischen Archäologen unter der Leitung von Professor Michalowski hatten den Spürsinn